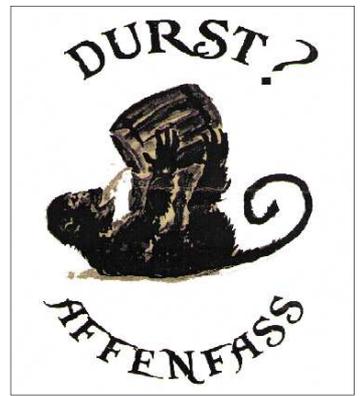


Stimme des Herolds



zu Tulderon



Die Gazette des gemeinen Volkes

Preis 1 Kupfer

Frühauflage vom Mittwoch, den 9. April 5030

Johanna von der Post bleibt verschwunden

Johanna von der Post ist von ihrer Geschäftsreise im letzten Herbst nicht zurückgekommen. Bis heute bleibt sie verschwunden. Johanna hat neben der Post auch als Zahlmeysterin der Gilde der Gelehrten fungiert. In der Abwesenheit von Xhatar Dorbal hat sie die Gilde geleitet. In dieser Funktion hat sie auch den Brief an den

König unterschrieben. Man munkelt, dass Johanna aufgrund des königlichen Dekrets und dem Kopfgeld von 100 Silber auf ihrer Reise entführt und nach Aklon Stadt überführt wurde. Nachforschungen in diese Richtung blieben erfolglos. Am königlichen Hof und in den Gefängnissen weiß man leider nichts von einer Tulderonerin.

Die goldene Angel Tulderoner Anglerwettbewerb

Der Tulderoner Anglersportverein ruft in diesem Spätsommer alle Angler auf, sich im Wettstreit um die schönste Angel, den herrlichsten Köder und den größten Fisch zu messen. Der

Wettstreit wird auf der äußeren Tul mit maximal drei bis vier Anglern je Boot ausgetragen. Zuschauer können das Spektakel vom Ufer aus beobachten und ihre Favoriten anfeuern. Mitmachen darf jeder, ob blutiger Anfänger oder absoluter Spezialist! Wer eine Angel oder ein Angel ähnliches Gerät samt Köder vorweisen und die geringe Startgebühr in Aklonischer Währung zahlen kann, ist dabei!

Nach Ablauf der Angelzeit werden der beste Fang, die schönste Angel und der herrlichste Köder beurteilt und ein Sieger geehrt. Alle geangeltene Dinge gehen anschließend als Spende an die Tulderoner Armenspeisung.

Der Wettstreit ist für die letzte Woche im August avisiert, konkrete Termine werden rechtzeitig hier in der Stimme des Herolds und am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

Amtliche Bekanntmachungen

Aktienkurse

Tulderoner Fährbetriebe	46 K
Kruger SII	17 K
Fortuna Bank	7 K
Akloner Kriegaanleihen	14 K
Sheldiria Expedition 5026	15 K
Immobilien Burg&Mehr	17 K
Rohstoffe Al Es Meyn	15 K
Altersrente Gut Gelebt	8 K
Schiffsfond MobyDick	2 K

Wechselkurse

vom 8. April 5030

Tulderoner Florin	10:1
Stearling (Musash), Rullar (Rulos), Falken (stein), Denare (Hadran), Talar (Shai Anarat), Real (Syhtia)	
alle andere Währungen	1:1
Wechselgebühr 50%, mind. 5 K	
Gold 100g	1 S

Bank von Tulderon

Der Feind ist in der Stadt Glorreicher Sieg für Tulderon

Der Feind ist in der Stadt! Der Warnruf erklang an diesem frühen Morgen des 7. April 5030 durch die Strassen der Stadt. Die Belagerer auf den Wiesen vor der Stadt haben die nebeligen Morgenstunden genutzt, um an der Ostmauer der Stadt einen Angriff vorzubereiten. Lastenkähne wurden zu einer schwimmenden Brücke zusammen gebunden und einige dutzend Männer schleppten vom anderen Ufer zahlreiche Sturmleitern herüber. Eine Leiter nach der anderen wurde an den hohen Mauern der Stadt aufgerichtet und die angreifenden Söldner stiegen an ihnen empor und überfluteten die Wehgänge in Scharen.

Die Stadtwache, inzwischen ebenfalls auf der Mauer angekommen stellte sich den Eindringlingen entgegen, wurde von der Masse der nachströmenden Männer Meter um Meter zurückgedrängt. Die hohe Mauer erlaubte es den Angreifern jedoch nicht, auf der Innenseite einfach so herunter in die Straßen der Stadt zu springen. Während an anderen Stellen in der Stadt die Häuser bis an die Mauer gebaut waren, gab es hier nur eine freie Fläche vor der Innenmauer. Für die Angreifer gab es so nur diesen einen Weg, um in die Stadt zu gelangen – über die Wehgänge zu den Türmen. Doch das war leichter gesagt als getan. Nicht nur die Stadtwache verteidigte die Mauern, auch die Bürgerwehr, in monatelangem Training auf derartige Situationen vorbereitet, verteidigte die Türme mit aller Kraft. Das Glück dieser Stadt stand auf dem Spiel, dieser freien Stadt! Mit diesem Wissen als Motivation eilten mehr und mehr Männer und Frauen der Bürgerwehr bewaffnet zur Ostmauer und

bemühten sich redlich die Angreifer zurückzuschlagen.

Zu diesem Zeitpunkt war bekannt, dass die angreifenden Einheiten ausschliesslich Truppen des Herzog von Tornum waren, jedoch keinerlei Truppen des Herzogtums Warall zu sehen waren. Handelte es sich vielleicht nur um einen Scheinangriff, oder ein Ablenkungsmanöver? Doch es war kaum Zeit, darüber nachzudenken, die Verteidigung konnte jede Minuten zusammenbrechen und dann würden wir, statt relativ komfortabel auf den Wehgängen in der Stadt kämpfen. Haus um Haus, Mann gegen Mann. Um das drohende Blutbad abzuwenden, bat der Kommandant der Stadtwache die Magier und Kleriker um rasche Hilfe und postierte sie unterhalb der Innenmauer. Von dort aus wurden die Reihen der Angreifer ausgedünnt. In den gegnerischen Reihen wuchs die Panik, ob dieser wie von Geisterhand geführter Angriffe. Männer fielen in Ohnmacht oder ihre Gliedmaßen wurden taub, so dass sie weder ihre Waffen halten, noch sich fortbewegen konnten. Ein Rückzug der Tornumer Truppen konnte nur langsam erfolgen. Die von Angst getriebenen Angreifer auf der Mauer konnten nicht einfach umkehren, da auf den Leitern auf der Aussenseite noch immer neue Söldner in die Stadt eindringen wollten. Mit jeder Minute konnte Meter um Meter des Wehgang zurückgewonnen werden und schliesslich war der letzte Gegner besiegt, von der Mauer gesprungen oder, wenn es ihm gelang, über die Leitern geflohen.

Werd Wachsoldat!
Stärkt unsere Stadt,
denn sie stärkt Euch!

Fortsetzung Seite 2

Rächer im Namen des Volkes?

Kommentar von Nilsen Orfwand

Im Siegesrausch der erfolgreichen Verteidigung dieses unerwarteten Angriffs, schossen vereinzelt Armbrust- und Bogenschützen auf die über die schwimmenden Brücke fliehenden Kämpfer. Ein weiter Schuss landete vor dem Pferd eines Adligen. Das Pferd scheute und ritt davon. Man sah noch den Reiter straucheln und in eine Pfütze fallen. Die Männer und Frauen auf der Mauer verfielen in lautes Gelächter. Ein Man trat zu dem Adligen, wohl um ihm zu helfen. Die gute Laune der Verteidiger schwand sofort, als ein neuerlicher Alarmruf durch die Strassen der Stadt hallte. Die Gräfin von Warall bezog mit ihren Truppen am Haupttor Aufstellung. Sofort machten sich ein Grossteil der Verteidiger auf den Weg zum Haupttor. Euphorisiert von der gewonnenen Schlacht, waren sie bereit, sich dem langen, blutigen Tag zu stellen, der dies werden würde. Für die Freiheit dieser Stadt, so hat tatsächlich jeder verstanden, lohnt es sich zu kämpfen.

Doch es kam anders. Berichten zufolge führte die Gräfin eine Unterredung mit einem Obristen, als ein Bote hinzu kam. Die Unterhaltung der drei dauerte eine Weile und nach wenigen Minuten gab der Obrist den Befehl zum Rückzug. Die Truppen, die sich gerade vor dem Haupttor versammelt hatten, zogen wieder ab und kehrten in die Lager zurück, die sie gerade die letzten Monate bewohnten. Hat sie gerade die Nachricht erhalten, dass der Angriff an der Ostmauer zurück geschlagen war? Wahrscheinlich! Doch müssen wir jetzt jeden Tag mit erneuten Angriffen rechnen? Es wurden zahlreiche Bürger verletzt und auch einige Tote sind zu beklagen.

Am Nachmittag wurde der Redaktion die Nachricht zugetragen, dass sich die Tornumer Truppen unter Führung Bernhardt von Erkenklamm, einem Enkel seiner Durchlaucht Herzog Burchhardts von Tornum, der Belagerung nicht mehr anschliessen und auf dem Rückweg sind. Der Herzog soll beim Angriff auf die Stadt gefallen sein. Nach einer Recherche an der Ostmauer und Gesprächen mit den Verteidigern an vorderster Front, kann sich jedoch niemand daran erinnern, einen Adligen auf der Mauer gesehen zu haben. Auch unter den Verletzten und Gefallenen war kein Adligler zu finden.

Inzwischen ist es wieder ruhig auf den Feldern vor der Stadt, man möchte meinen, als wäre nichts gewesen. Nur die Überreste der hölzernen Leitern und Lastkähne und die blutigen Spuren auf den Mauern lassen erahnen, dass dieser Tag anders war, als all die übrigen im letzten Jahr.

Ungewöhnliches spielt sich ab in den Nächten dieses Frühjahrs. Tulderon, die Freistadt Tulderon, trägt ihren Namen zu Recht. Kein Handel, kein Gewerk, keine Dienstleistung, die man hier nicht bestellen könnte – so sagt man! Und doch, scheint derzeit etwas anders zu sein. Die Strassen der Stadt sind sicher! Ein markiger Slogan, der in den letzten Wochen ein wenig seiner Glaubwürdigkeit einbüßte. Nicht weniger als vier ungewöhnliche Todesopfer hat man inzwischen aufgefunden.

Da wäre Kurt Schmalz, Besitzer eines heruntergekommenen Lädchens für Körperschmuck. Er lebte zurückgezogen und viele seiner Kunden kamen nachts in seinen Laden. Kürzlich wurde er mit durchtrennter Kehle aufgefunden, aufgepfählt direkt am Marktplatz. In seiner Brust steckten ordentlich aufgereiht drei Dolche, die seine Initialien tragen. Nach Berichten der untersuchenden Ermittler wurde er anderenorts Opfer dieses perfekt ausgeführten Gewaltverbrechens und erst nachträglich dort auf dem Markt platziert.

Bereits zwei Tage danach entdeckte eine Dienstmagd in den frühen Sonntag Morgenstunden ein weiteres Opfer einer Greuelat. Eine junge Dame, deren Identität nicht ermittelt werden könne, hing Kopf über vom Torbogen des Nordtores der Stadt. Das Bild war schaurlich: Sie war in ihrer dunklen Kleidung vollkommen ver mummt, nur aus dem Gesicht starrten zwei weit aufgerissene Augen, ihre Hände waren an den Unterarmen abgetrennt und lagen zwei Meter unter ihr auf dem Boden. Jede ihrer Hände hielt prunkvolle Schmuckteile, über

und über blutverschmiert, als würden diese wie Waren feil geboten.

Vergangenen Dienstag, nach der wöchentlichen Kleidersammlung für die Armen, wurde eine weitere Entdeckung bekannt. Ferdinand Panscher, ein älterer und relativ unbekannter Spezialist für Arzneien, Tinkturen und Gifte, wurde von Spaziergängern an den Ufern der Tul gefunden. Weit abgelegen von seinem Geschäft, am anderen Ende der Stadt, saß er mittig auf den Uferwiesen auf einen Stuhl gefesselt, an einem mit weissem Tuch bedeckten Tisch. Sein Oberkörper lag vornüber gebeugt, vor ihm eine stattliche Reihe von 31 leeren Flakons – jedes handschriftlich beschriftet mit dem Namen eines anderen Giftes. Die Ermittler würden wenig später bestätigen, dass sie in des Opfers Laden hergestellt wurden und er mindestens eine Vielzahl davon, wenn nicht sogar alle zu sich genommen hat – und an den Folgen erlag.

Und schließlich, vorgestern, Amtsrat Roland Makel, welcher zur Nachmittagsöffnung des Amtes durch einen Mitarbeiter des Ambaths vor der Amtstube in despektierlicher Lage aufgefunden wurde. Sein Körper, auf einen Rüstungsständer gebunden, vollndst entblößt zu Schau gestellt, war mitten im Wartesaal aufgestellt. Auf dem Boden, rings um die Leiche lagen Unmengen an Gold- und Silberscheinen, die außerdem aus allen Körperöffnungen des Opfers herausquollen. Berichten der Ermittler zufolge fanden sich auch Reste des Geldes in seiner Lunge, so dass derzeit davon ausgegangen wird, dass er an eben diesem Geld erstickt ist. Überprüfungen haben ergeben, dass es

sich bei dem Geld um Gelder aus der Amtskasse handelte.

Dieses ist das vorerst letzte Opfer dieser Reihe von ungewöhnlichen Verbrechen. Und nicht nur wir fragen uns, wer das nächste Opfer sein und wann es folgen wird. Und ebenfalls nicht nur wir fragen uns, was oder besser wer dahinter steckt. Nach den Feststellungen der Detektive verbindet die Opfer keine direkten Gemeinsamkeiten. Die Recherchen lassen allerdings ein paar Fragen aufkommen, die sich mit Zufällen nicht so einfach erklären lassen. Alle vier Opfer wurden an zentralen, öffentlich rege besuchten Orten aufgefunden, wobei scheinbar keiner von ihnen tatsächlich dort Opfer der Verbrechen wurde. Jeder von ihnen wurde aufwendig, ja nahezu kunstvoll prepariert und zur Schau gestellt. Mit der – zugegeben gewagten, richtigen – Interpretation, erzählt jedes Opfer eine Geschichte.

Noch kennen wir nicht die Hintergründe der Gewalttaten und müssen von schwersten Verbrechen an Unschuldigen ausgehen. Wer auch immer hinter den Taten steckt, ist schlaue genug, keinerlei verwertbare Spuren auf seine Identität zu hinterlassen. Ganz offensichtlich will er aber bei seinen Taten beobachtet werden. Es scheint, als hinterliesse jemand eine Botschaft, bei der sowohl Sender, als auch Empfänger im Dunkeln bleiben. Sind die Strassen wirklich sicher?

Wir bleiben für unsere Leser an den Entwicklungen und berichten über die weiteren Erkenntnisse und das Geschehen in dieser Serie ungeklärter Verbrechen.

Ausland

Sythischer Affenschnupfen

In Sythia sind Fälle einer bisher unbekannt Krankheit bekannt geworden. Man erzählt davon, dass Büarn sich bei Affen angesteckt haben sollen und nun zu einer Verbreitung dieser Plage beitragen. Die Symptome seien ähnlich der eines harmlosen Schnupfens, unversorgt jedoch, können die Auswirkungen zu lebensbedrohlichen Zuständen führen.

Da sich bereits Reisende angesteckt haben, werden alle Kaufleute und Fuhrwerkbesitzer mit Geschäftspartnern oder Kontakten nach Sythia gewarnt! Enger Kontakt ist streng zu meiden. Anzeichen des Auftretens sollten dem Gesundheitsamt gemeldet werden.

Neueröffnung:

Bodega

Don Roberto

Der Sommer kann kommen. Don Roberto de la Matrazza, der sympathische Wirt der Taverne „zum beheften Wurm“, eröffnet seine neue Bodega „Don Roberto“. Wie von Don Roberto gewohnt, stehen Gastfreundlichkeit und Geselligkeit an erster Stelle. Für kleines Kupfer werden in der Bodega köstliche Leckereien und süffige Getränke aus den südlichen Gefilden angeboten. Zur Eröffnung werden zahlreiche Gäste erwartet.

Spendet fuer die Armen!
Armenspeisung taeglich um 12 Uhr